



KLASSIK



LES  
VENTS  
FRANÇAIS

Mi 13.04.2016

THEATERFORUM

## PROGRAMM MITTWOCH 13. APRIL 2016

**LOUISE FARRENC** [1804 – 1875]

**Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier c-Moll op. 40 (1851/52)**

Allegro | Andante sostenuto | Allegro vivace

**GEORGE ONSLOW** [1784 – 1853]

**Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Nr. 3 F-Dur, op. 81 (1852)**

Allegro non troppo | Scherzo. Energico | Andante sostenuto | Finale. Allegro spiritoso

**CAMILLE SAINT-SAËNS** [1835 – 1921]

**„Caprice sur des Airs Danois et Russes“ für Flöte, Oboe, Klarinette und Klavier op. 79 (1887)**

Poco Allegro | Andantino | Moderato | Allegro vivace

PAUSE

**ANDRÉ CAPLET** [1878 – 1925]

**Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Klavier D-Dur (1898)**

Allegro brillante | Adagio | Scherzo. Très vif | Finale. Allegro con fuoco

**FRANCIS POULENC** [1899 – 1963]

**Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier FP 100 (1932-39)**

Allegro vivace | Divertissement. Andantino | Finale. Prestissimo

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter

[www.theaterforum.de](http://www.theaterforum.de)  
bzw.

[www.bosco-gauting.de](http://www.bosco-gauting.de)  
lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie in der Regel bereits drei Tage vorher auf unserer Homepage lesen unter **Veranstaltung** bzw. **Downloads**.

## DIE INTERPRETEN

### LES VENTS FRANÇAIS

Das Ensemble Les Vents Français wurde vor mehr als zehn Jahren von sechs überragenden und international als Kammermusiker, Orchestermitglieder und Lehrer angesehenen Instrumentalisten gegründet, die damals schon seit vielen Jahren in französischer Tradition miteinander musizierten. Ziel der Musiker ist es, für Holzbläser komponierte Meisterwerke – darunter auch äußerst selten gespielte – einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Das Ensemble führt Werke vom Duo bis zum Sextett auf. Dabei sind die Musiker stets darauf bedacht, das Repertoire zu erweitern, auch durch Auftragsvergabe an zeitgenössische Komponisten wie Philippe Hersant oder Thierry Escaich. Tourneen führten die Musiker u.a. nach Japan und durch Europa. Sie spielen regelmäßig in bedeutenden Konzerthallen in London, Wien, Paris, Luzern, Istanbul und Zürich sowie bei zahlreichen Festivals in der ganzen Welt.

Anlässlich des 100. Geburtstags von Poulenc 1999 veröffentlichte das Label RCA die CD-Aufnahme der gesamten Kammermusik von Poulenc, gespielt von Les Vents Français, die viel gepriesen wurde und in Japan den 37. Record Academy Grand Prize erhielt. Seither hat das Ensemble zahlreiche CDs bei RCA und bei EMI aufgenommen. Ihr Album „Best of Les Vents Français“ wurde 2012 veröffentlicht und beinhaltet sowohl Werke französischer Komponisten als auch Repertoire des 20. Jahrhunderts.

### EMMANUEL PAHUD, Flöte

In Genf geboren, schloss er 1990 sein Studium am Pariser Conservatoire mit dem Premier Prix ab. Bereits mit 22 Jahren wurde er Soloflötist der Berliner Philharmoniker. Er ist ein gefragter Solist weltweit. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören vor allem die Pianisten Eric Le Sage, Yefim Bronfman und Hélène Grimaud. 1993 gründete er mit Eric Le Sage und Paul Meyer das Kammermusikfestival Musique à l'Empéri in Salon-de-Provence. Seine mehr als 20 CDs werden von Presse und Publikum gefeiert. 2013 wurde er für die CD mit Werken von Frank Martin mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Kürzlich erhielt er den ECHO Klassik als „Instrumentalist des Jahres“.

### FRANCOIS LELEUX, Oboe

In Croix geboren, studierte er am Pariser Conservatoire. Sein Repertoire als Solist umfasst Werke vom Barock bis zur Gegenwart. Er gab Konzerte in der Berliner Philharmonie, im Wiener Musikverein, im Sydney Opera House sowie im Rahmen des Mostly Mozart Festival und arbeitete dabei unter Dirigenten wie Pierre Boulez, Mariss Jansons, Sir Colin Davis, Daniel Harding und Alan Gilbert sowie mit Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin oder dem Orchestre National de France. Er war Solooboist des Symphonieorchesters des BR und ist Professor an der Münchner Musikhochschule.

### **PAUL MEYER, Klarinette**

In Mulhouse geboren, studierte er am Pariser Conservatoire und an der Musikhochschule Basel. Nach dem Sieg bei den Young Concert Artists Auditions in New York traf er auf den legendären Benny Goodman, mit dem ihn bald eine Freundschaft verband. Als Solist konzertiert Paul Meyer mit den großen Orchestern in Europa, den USA, in Asien und Australien. Dabei arbeitet er mit namhaften Dirigenten wie Kent Nagano, Michael Gielen, Marek Janowski, Dennis Russell Davies und David Zinman zusammen. Sein breites Repertoire reicht bis in die Gegenwart mit Komponisten wie Pierre Boulez, Morton Gould und Hans Werner Henze.

### **GILBERT AUDIN, Fagott**

Er studierte in Nîmes sowie am Pariser Conservatoire. Mit 19 Jahren errang er erste Wettbewerbserfolge, so in Genf und beim ARD-Wettbewerb in München, später erste Preise erneut in Genf und Toulon. Er ist Solo-Fagottist im Orchestre du Théâtre de l'Opéra de Paris und Dozent am Conservatoire von Paris sowie gibt weltweit Meisterkurse und Akademien. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Jean-Pierre Rampal, François-René Duchable, Paul Meyer, Maurice André und Michel Arrignon. Als Berater und Tester trägt Audin zur Weiterentwicklung des Fagotts bei.

### **RADOVAN VLATKOVIĆ, Horn**

In Zagreb geboren, studierte er in Detmold. Er errang erste Preise, darunter 21-jährig beim ARD-Wettbewerb in München. Er war Solo-Hornist beim heutigen Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Riccardo Chailly und Vladimir Ashkenazy. Seit 1990 ausschließlich als Solist und Kammermusiker tätig, ist er bereits in Konzerthäusern und bei Festivals auf allen Kontinenten aufgetreten. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Andrés Schiff, Heinz Holliger und Klaus Thunemann. Sein besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik (Uraufführungen von Elliott Carter, Heinz Holliger und Krzysztof Penderecki).

### **ERIC LE SAGE, Klavier**

In Aix-en-Provence geboren, studierte er am Conservatoire in Paris, später in London. Nach bedeutenden Wettbewerbserfolgen in Porto, Zwickau und Leeds trat er als Solist mit renommierten Orchestern wie Los Angeles Philharmonic, Royal Scottish National Orchestra, Göteborger Philharmoniker und Münchener Kammerorchester unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle und Michael Stern auf. Für seine CD-Einspielungen erhielt er Auszeichnungen wie Diapason d'Or, Choc du Monde und Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik. Er ist Professor an der Musikhochschule Freiburg.

## ZUM PROGRAMM

Bis heute hat die französische Musik des 19. Jahrhunderts große Mühe, sich gegen das Übergewicht der deutschen Romantik und vor allem Wagners zu behaupten. Einige der französischen Komponisten dieser Epoche sind bei uns kaum bekannt, ihre Werke nur vereinzelt. Aber gerade das neu gewonnene Selbstbewusstsein der französischen Komponisten führte zu einer Fülle von großartigen Werken, die den Vergleich zu Kompositionen von Mendelssohn, Schumann, Brahms oder Wagner nicht scheuen müssen. Die französische Schule fand schon bald eine eigene musikalische Sprache, zunächst in Rückbesinnung auf die französischen Vorbilder des Barock. Selbst wenn der Einfluss vor allem von Wagner wirksam blieb, so gelang es doch den französischen Komponisten, in ihren eigenen Werken niemals den französischen Charakter zu vernachlässigen. Die Komponisten des Abends gehören mitunter zu den Vertretern der französischen Schule, die explizit gegen den romantisch opulenten und wagnerianisch-mythischen Klang vorgingen. Eine weitere Abwendung folgte zu Beginn des 20. Jahrhunderts: diesmal aber von allem Nebulösen des Impressionismus Debussys. Die französische Musik sollte leicht, klar und bisweilen volkstümlich sein.

Was das Repertoire des Abends betrifft, sind hier zwei fördernde Faktoren zu nennen. Einerseits die Tradition der Bläsermusik, die schon im 18. Jahrhundert noch als Militärmusik – in Frank-

reich insbesondere als Revolutionsmusik – bereits viel subtiler und differenzierter war als in anderen Ländern. Die Popularität der Harmoniemusik sowie die Erweiterung des Holzbläserquartetts (Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott) um ein Horn zum überaus farbigen Quintett – in Paris maßgeblich durch Anton Reicha gefördert – sind diesbezüglich die Ereignisse explizit des 19. Jahrhunderts. Andererseits kam es etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts nach Jahrzehnten der Bevorzugung von Oper und orchestralen Werken nun zu einer Renaissance der Kammermusik, im Zuge der sich den Bläserquartetten und -quintetten nun auch nach den Vorbildern von Mozart und Beethoven das Klavier hinzugesellte. Besetzungen, die bis ins 20. Jahrhundert und in die Gegenwart für die französische Musik bezeichnend bleiben sollten.

Eine ganz besondere Persönlichkeit unter den Komponisten des 19. Jahrhunderts war die Pariserin **Louise Farrenc** (geb. Dumont). Bereits mit 15 Jahren war sie Kompositionsschülerin von Anton Reicha. Sie entstammte einer Künstlerfamilie und heiratete den Flötisten und Verleger Aristide Farrenc, der ihre Werke publizierte. Eine Konstellation also, die ihr die Vorstellung ihrer Kompositionen in der Öffentlichkeit ermöglichen sollte. Den ersten Publikumserfolg erzielte Louise Farrenc mit „Air russe varié“ – von Robert Schumann durchaus positiv besprochen. Aber auch sie hatte mit Diskriminierung zu kämpfen. Als Profes-

sorin für Klavier am Pariser Konservatorium konnte sie erst nach acht Jahren erfolgreicher Arbeit die Angleichung ihres Gehalts an das Niveau ihrer männlichen Kollegen durchsetzen. Zu Lebzeiten im Gegensatz zu Clara Schumann und Fanny Hensel als Komponistin überaus erfolgreich, wurde sie nach ihrem Tod schnell vergessen. Erst in den 1990er Jahren trugen maßgeblich deutsche Institutionen zur Wiederentdeckung ihrer Werke bei. So sind uns heute 51 Werke Farrencs, von Symphonie über Chormusik bis hin zu Kammer- und Klaviermusik, bekannt. Die Besetzung für **Bläserquintett und Klavier** dürfte auf den Einfluss ihres Lehrers Anton Reicha zurückzuführen sein.

Der Franzose englischer Abstammung **George Onslow** war ebenfalls ein Schüler von Anton Reicha in Paris gewesen. Auch wenn er die größten Erfolge mit seinen Opern feiern konnte, blieb die Kammermusik sein zentrales Thema. Er galt als der „französische Beethoven“ und genoss hohes Ansehen insbesondere in Deutschland, sodass er 1842 zum Nachfolger von Luigi Cherubini an der Pariser Académie des Beaux-Arts ernannt wurde. Nach einem Jagdunfall 1829 (eine Kugel blieb zeitlebens in seinem Hals stecken) zog sich Onslow aufs Land zurück und stand nur noch bei bedeutenden Aufführungen seiner Werke in der Öffentlichkeit. Das **Bläserquintett** gehört zu den allerletzten Werken des Komponisten. Er schrieb es in einer Phase, die von tiefen Depressionen und Selbstzweifeln belastet war.

Zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam mit dem Fall der aristokratischen Musikkultur des Ancien Régime auch das Ende des Höhenflugs der Bläsermusik. Allerdings nur vorübergehend, denn schon 1871 gründeten Bläser des Pariser Konservatoriums die Société des instruments à vent. (Gesellschaft der Holzblasinstrumente). Der betagte **Camille Saint-Saëns** interessierte sich für die Bläserbesetzungen und verfolgte die Entwicklungen mit großem Interesse, auch wenn er nur wenige Werke mit Bläsern in den Besetzungen schuf. Die **„Caprice über dänische und russische Themen“** schrieb er allerdings für Flöte, Oboe, Klarinette und Klavier nur deshalb, weil genau diese Bläser seine Begleitung auf einer Konzertreise an den Zarenhof in St. Petersburg waren. Die dänischen Themen kamen deshalb hinzu, weil die Zarin eine dänische Prinzessin war.

Der Sohn eines Klavierstimmers, **André Caplet**, gehörte um die Jahrtausendwende zu den interessantesten Komponisten Frankreichs und war sogar vier Jahre lang Leiter mehrerer Konzertreihen in Paris sowie des Opernhauses in Boston von 1910 bis 1914. Daneben war er Geiger, Pauker und ein überaus erfolgreicher Dirigent (Schüler von Arthur Nikisch in Berlin). Sein Kompositionslehrer Claude Debussy überließ ihm die Orchestrierung seines Bühnenwerks „Le Martyre de Saint Sébastien“, das er auch am Pult uraufführen durfte. Die Dirigiertätigkeit gab er

nach seiner Gasvergiftung, die er als freiwilliger Soldat im Ersten Weltkrieg erlitt, auf. Seither komponierte er nur noch, starb aber an den Folgen der Verletzung bereits mit 46 Jahren. Als er das Quintett komponierte, war er gerade erst 19 Jahre alt. „Er kann wundersame Atmosphären entstehen lassen und besitzt dafür die nötige Sensibilität und den Sinn für Proportionen“, bescheinigte ihm sein späterer Lehrer Debussy nachträglich als ureigene Eigenschaften.

**Francis Poulenc** sollte die französische Schule reif für die Moderne machen. Als Mitglied der „Groupe des Six“ (u.a. neben Erik Satie, Arthur Honegger und Darius Milhaud) lehnte Poulenc die Vernebelung durch den Impressionismus entschieden ab. Poulenc war der Spaßvogel der Gruppe, obgleich er auch als tief gläubiger Katholik religiöse, zutiefst ernste Musik zu erschaffen vermochte. Mit fünf Werken bedachte er auch Holzbläser. Und gerade in diesen Besetzungen kommt sein Witz besonders zur Geltung. Das **Sextett mit Klavier** ist wohl das deutlichste Beispiel dafür. Als gut geerdeter Mensch schöpfte er seine Ideen aus dem alltäglichen Leben. Und dies ist auch die Thematik des Werkes, das als eine rhapsodische Erzählung aufgefasst werden kann. Und 1932 trübt noch keine düstere Vorahnung das pulsierende Leben von Paris, das bei der Uraufführung des stark überarbeiteten Werkes bereits von der deutschen Wehrmacht besetzt sein sollte.



**PALAZZETTO  
BRU ZANE**  
CENTRE  
DE MUSIQUE  
ROMANTIQUE  
FRANÇAISE

### **Eine Koproduktion mit der Stiftung Palazzetto Bru Zane**

Der Palazzetto Bru Zane – Centre de musique romantique française – hat es sich zur Aufgabe gemacht, französischen Musikschätzen des 19. Jahrhunderts (1780-1920) wieder zu gebührender Ausstrahlung zu verhelfen. Sein Sitz ist in Venedig in einem von der Stiftung Bru für seine Zwecke restaurierten Palazzetto aus dem Jahr 1695. Der Palazzetto als Institution vereint

künstlerischen Ehrgeiz mit wissenschaftlichem Anspruch im humanistischen Geist der Stiftung Bru. Im Zentrum seiner Arbeit stehen in Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen Forschungsarbeit, Herausgabe von Partituren und Büchern, Organisation internationaler Konzerte, sowie die Förderung pädagogischer Projekte und CD-Produktionen.

[www.bru-zane.com](http://www.bru-zane.com)

---

### **MITSCHNITT: QUATUOR VAN KUIJK**

Der Mitschnitt des Konzerts vom 8. März mit dem Quatuor van Kuijk wird am **14. Mai 2016** ab **15.05 Uhr** auf BR-KLASSIK (Reihe „On stage“) gesendet.



## VORSCHAU HEIMSPIEL

### **KLAVIERDUO PAOLA & ADRIAN OETIKER**

**SA 23.04.2016 | 20:00 | € 18, Schüler € 10**

Gauting hat ein neues Künstlerpaar: Die aus Padua stammende **Paola de Piante Vicin** und der Schweizer Pianist **Adrian Oetiker**. De Piante Vicin konzertierte bereits in der Tonhalle St. Gallen, im Casino Basel, im Salle du Conservatoire de Paris, im Theater Belgrad sowie im Ehrbarsaal Wien und war beim Lucerne Festival zu Gast. Adrian Oetiker spielte u.a. mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, dem Irish National Symphony Orchestra und dem Melbourne Symphony Orchestra auf weltweiten Tourneen.

**GRIEG** 4 Norwegische Tänze op. 35

**SCHUBERT** Divertissement à la hongroise op. 54 D 818

**DEBUSSY** Six épigraphes antiques

**MENDELSSOHN** Andante und Allegro brilliant op. 92

## INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr

Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

## IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

## FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

**BR**  
KLASSIK

bezirk  oberbayern

**STA**  
Landkreis Starnberg



**Kreissparkasse**  
München Starnberg Ebersberg